

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

erschint wöchentlich Nachmittags. Bezugspreis monatlich im voraus 1.80 RM. frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 R.-Pfg., Sonntags-Nr. 30 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 6gep. Petitzeile 15 R.-Pfg. von außerhalb des Bezirkes 20 R.-Pfg., 3gep. Kleinzeile 45 R.-Pfg., Hinweise auf Anzeigen und Eingekaufte 10 R.-Pfg., Nachweise und Offertengebühren 20 R.-Pfg., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlicht zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsvorleger-Bereins (S. V.) - Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabebetage erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 33. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedemann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkensberg bei Herrn Ernst Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dopler; in Siegelheim bei Fr. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Ausperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unserer Lieferanten, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch den Bezugsnehmer angegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Angleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensberg und Siegelheim.

Nr. 147

Sonnabend, den 27. Juni 1931

53. Jahrgang.

## Deutsch-französische Zusammenkunft am 4. Juli in Paris?

Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß die deutsch-französische Besprechung bereits am 4. Juli in Paris ihren Anfang nehmen.

Der Reichsbank wird ein 100-Millionen-Dollar-Kredit zur Verfügung gestellt.

Von bayerischer und sächsischer Seite ist der Reichskanzler wegen einer unter Umständen vorzunehmenden Reichsreform im Sinne des Einheitsstaates befragt worden.

Im Mecklenburg-Strelitzer Landtag nahm man eine Vorlage über den Anschluß an Preußen an.

Neber Oberbayern und das Saargebiet gingen schwere Unwetter nieder.

Der Verband sächsischer Industrieller in Chemnitz protestiert gegen die Reichsregierung.

Neber dem sächsischen Erzgebirge wurden am Dienstag 4 tschechische Militärflugzeuge gestrichelt.

Schachsekretär Mellon ist von London nach Paris abgereist, wo er weitere Verhandlungen wegen der Schuldenfrage aufnehmen wird.

In Frankreich werden die Eisenbahntarife um 25 Prozent erhöht.

Nächsten Sonntag wird in Spanien die verfassunggebende Nationalversammlung gewählt.

In Glasgow wurde ein Diebstahl in der Textilindustrie aufgedeckt.

Der Berliner Vertrag ist in Moskau verlängert worden.

Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatty sind in Moskau eingetroffen.

Waldenburg, 26. Juni 1931.

Die amerikanische Bundeshauptstadt Washington steht dem überraschenden Eingreifen des Präsidenten Hoover im Mittelpunkt der Weltpolitik. Es war ohne Zweifel ein historischer Schritt, als das amerikanische Staatsoberhaupt geradezu spontan das Steuer seiner Politik herumwarf und das amerikanische Staatsschiff aus seiner Isolation herauslenkte. Was Hoover zu dieser radikalen Kursänderung veranlaßte, war sicherlich nicht eine Voreingenommenheit für Deutschland, die Heimat seiner Ahnen. Auch Hoover ist in erster Linie Amerikaner. Als glühender amerikanischer Patriot ist er schon einmal, vor zehn Jahren, als die Vereinigten Staaten die letzte schwere wirtschaftliche Krise durchmachten, der Retter seines Landes gewesen. Durch seine Initiative als Handelsminister hat er damals erreicht, daß die Krise durch die verschiedensten Maßnahmen in kurzer Zeit überwunden und von der sprichwörtlich gewordenen „Prosperität“, der Wirtschaftsbülle und dem allgemeinen Wohlstand, abgelöst wurde. Zum Dank erhob ihn das amerikanische Volk im Jahre 1929 auf den Präsidentenstuhl; allerdings war die Konjunktur bei dem Einzug Hoovers in das Weiße Haus schon wieder im Abklingen. Die Wellen der großen Weltwirtschaftskrise, die nicht zuletzt auf die deutschen Tributzahlungen zurückzuführen sind, schlugen damals schon bis an das Gestade der Neuen Welt.

Als dann die Wirtschaftskrise auch in Amerika mit voller Schärfe zum Durchbruch kam, warteten die amerikanischen Wirtschaftskreise vergeblich auf ein erlösendes Wort aus dem Weißen Haus. Hoovers Eingreifen beschränkte sich auf die Einführung riesiger Schutzzölle, die aber dem amerikanischen Wirtschaftsleben wenig nützten und dem Weltmarkt tiefe Wunden schlugen. Die Unzufriedenheit des amerikanischen Volkes über die Untätigkeit Hoovers kam in den erheblichen Verlusten der Republikaner bei den Wahlen zum Senat und Repräsentantenhaus deutlich zum Ausdruck. Trotzdem schwieg Hoover noch immer. Erst Anfang des Monats, als die Wirtschafts- und Reparationskrisen in Deutschland zur Katastrophe zu treiben schienen, bereitete sich ein Stimmungsumschwung vor, doch ließ auch die Entsendung des Schachsekretärs Mellon nach Europa nicht auf eine unmittelbar bevorstehende Aufröhlung der Schulden- und Tributfrage durch Amerika schließen. Als aber der Sturm auf die Devisenbestände der Reichsbank den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands in bedrohliche Nähe rückte und Amerika um sein gutes Geld, das es in die deutsche Wirtschaft in Form von Krediten und Anleihen hineingesteckt hatte, in höchste Sorge geriet, war Hoovers Stunde gekommen. Der Mann, den nicht nur Amerika,

sondern fast die ganze Welt der Energielosigkeit geziehen und geradezu für die Krise verantwortlich gemacht hatte, fand in diesem entscheidenden Augenblick den Mut zu staatsmännischem Handeln. Ein Jahr lang will Amerika seinen Schuldnern Zahlungsaufschub gewähren, wenn die Reparationsgläubiger sich Deutschland gegenüber zu dem gleichen Entgegenkommen bereit finden.

Die Tragweite der Hoover-Initiative wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß sich durch das allgemeine Schuldenmoratorium für den amerikanischen Staatshaushalt eine Mindereinnahme von nahezu einer Milliarde ergibt. Wenn die Amerikaner dieses große Opfer bringen wollen, so tun sie das nur aus kaufmännischen Gesichtspunkten heraus in der Hoffnung, daß die Schuldner sich im Laufe des Jahres wirtschaftlich erholen und dann die Zahlungen wieder aufnehmen können. Durch diesen dankenswerten, sicher nicht nur der schönen Augen Deutschlands wegen gemachten Vorschlag gab Hoover Frankreich die Möglichkeit, gegen Verzicht auf die erprehten deutschen Tribute in ihrer Gesamtheit sich mindestens zeitweilig auch von seinen in voller Freiheit eingegangenen Kriegsschulden zu befreien. Amerika hatte jedoch nicht mit der Angst der Franzosen um den Weiterbestand des Youngplans gerechnet. In Paris versteift man sich darauf, daß mit der Ausdehnung des Aufschubs auf die ungeschützten Zahlungen der Youngplan verlegt sei, was man um jeden Preis verhüten zu müssen glaubt, da sonst der Plan überhaupt in Frage gestellt sei. Die französische Regierung hat deshalb mit ihrer grundsätzlichen Zustimmung zu dem Hoover-Vorschlag einen Gegenvorschlag überreicht, der die ungeschützten Zahlungen aufrecht erhält, sie aber sofort wieder in Form von Krediten Deutschland zur Verfügung stellen will. Einigen Vorteil hat dieses umständliche Verfahren für uns gewiß nicht, im Gegenteil, wir müssen ja noch die Zinsen — für unser eigenes Geld zahlen. Wie wird Washington diesen Gegenvorschlag aufnehmen? Bisher hat die amerikanische Regierung die bedingungslose Annahme ihres für alle Zahlungen geltenden Moratoriumsvorschlages gefordert, man müßte deshalb annehmen, daß sie an diesem Standpunkt festhält und jede Veräufschung des Hoover-Vorschlages ablehnt.

Das zweite große Ereignis der Woche war Brünings Friedensangebot an Frankreich. Zum ersten Male hat ein deutscher Kanzler den Rundfunk zum Instrument der großen Politik gemacht, ganz überraschend ohne lange Vorankündigung in der Presse und ohne Angabe des Themas. Wenn der Kanzler allerdings gehofft hat, durch die Anregung eines „französischen Chequers“ die Annahme des Hooverschen Planes durch Frankreich fördern zu können, so dürfte ihn die Pariser Antwort an Washington eines bessern belehren. Unter diesen Umständen besteht auch wenig Hoffnung, daß durch eine deutsch-französische Aussprache, die dem Vernehmen nach in den ersten Julitagen — also noch vor dem Pariser Aufenthalt Hendersons — in der französischen Hauptstadt stattfinden soll, eine Verständigung über die Reparationsfrage in nicht allzu ferner Zeit herbeigeführt werden wird. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß durch eine persönliche Fühlungnahme zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden Staaten eine gewisse Entspannung im deutsch-französischen Verhältnis eintreten wird, nachdem der Widerstand Frankreichs gegen die deutsch-österreichische Zollunion und die französischen Erpressungsmanöver in Wien die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich ganz erheblich gestört hatten. Der deutsche Reichskanzler hat in loyalster Weise den Franzosen die Hand zu vertrauensvoller Zusammenarbeit geboten; die nächste Zeit wird lehren, ob die französische Regierung den historischen Augenblick erkannt hat, oder ob die Furcht vor finanziellen Verlusten im Bunde mit verletzter Eitelkeit ihren Blick für die Erfordernisse der Stunde trüben.

### Mellon in Paris.

Die Presse zu Brünings Besuch.

Paris, 26. Juni.

Der amerikanische Schachsekretär Mellon ist nach Paris abgereist, um dort auf den Wunsch Hoovers mit der Pariser Regierung sowie den Vertretern der übrigen interessierten Mächte die Schuldenbesprechungen aufzunehmen. Die Ver-

handlungen sollen beschleunigt werden, um den einjährigen Zahlungsaufschub nach Möglichkeit bereits am 1. Juli in Kraft setzen zu können.

Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die französische Regierung beabsichtigt, den Vorschlag des Reichskanzlers zu einer deutsch-französischen Zusammenkunft ähnlich der der deutschen und englischen Minister in Chequers in bejahendem Sinne zu beantworten. Eine Einladung nach Paris liegt zur Stunde in Berlin noch nicht vor. Der Gedankenaustausch über Ort und Zeit der Zusammenkunft wird jedoch voraussichtlich in kürzester Frist beendet sein.

### Besprechungen am 4. Juli?

In politischen Kreisen verläutet, daß der deutsche Botschafter von Hoersch in den nächsten Tagen der französischen Regierung amtlich den Vorschlag einer politischen Wochenend-Zusammenkunft machen wird. Als Datum wird voraussichtlich der 4. Juli in Frage kommen.

Ein früherer Termin ist deshalb untunlich, weil nicht abgesehen werden kann, wann die amerikanisch-französischen Verhandlungen abgeschlossen sein werden. Es ist nicht die Aufgabe und die Absicht der deutschen Regierung, sich in diese Verhandlungen einzuschalten. Die deutsch-französischen Besprechungen werden zweckmäßig in Paris selbst abgehalten, da dort am ehesten auch die Möglichkeit besteht, mit führenden französischen Finanz- und Wirtschaftskreisen zusammenzukommen. Während des Aufenthalts in Paris werden der Reichskanzler und der Reichsaußenminister voraussichtlich in der deutschen Botschaft wohnen.

„Paris Nouvelle“ glaubt, daß der Kanzler und der Reichsaußenminister zweifellos schon in der nächsten Woche zu einer Besprechung mit Ministerpräsident Cavall und Briand in Paris eintreffen würden. Bei seinem Besuch bei Briand habe der deutsche Botschafter zum Ausdruck gebracht, daß man in Berlin eine deutsch-französische Verständigung für unbedingt notwendig halte und der Kanzler großen Wert darauf lege, mit den Mitgliedern der französischen Regierung persönlich Fühlung zu bekommen. Diese plötzliche Sympathie Deutschlands für Frankreich scheint ein wenig durch deutsche Interessen diktiert zu sein. Brüning sei ein erfahrener Wirtschaftler und begreife vermutlich, daß Frankreich zurzeit die europäische Macht sei, die am meisten in der Lage sei, dem in Schwierigkeiten geratenen Nachbar zu helfen. Wenn also Frankreich bereit sei, die angebotene Hand nicht zurückzuziehen, so sei es jedenfalls notwendig, daß diese Hand verführliche und dauerhafte Absichten verfolge.

### Indiskretionen im französischen Außenamt.

Im französischen Außenministerium ist man einer an Spionage grenzenden Angelegenheit auf die Spur gekommen.

Es war bereits seit längerer Zeit aufgefallen, daß in der Abteilung für chiffrierte Telegramme, die von den verschiedenen französischen Botschaften eintrafen, gewisse Indiskretionen begangen wurden.

Eine geheime Ueberwachung führte dann auch zu der Feststellung, daß einer der maßgebenden Beamten dieser Abteilung, der besonders mit der Uebersetzung der Telegramme betraut war, den Text eines vertraulichen Berichtes einer nicht zum Quai d'Orsay gehörenden Persönlichkeit übergab. Der Beamte und zwei Außenstehende, die mit ihm in Beziehungen standen, wurden verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung der beiden Helfershelfer wurde auch umfangreiches Material beschlagnahmt, woraus zu ersehen ist, daß sich die drei schon seit geraumer Zeit einer wahren Spionagetätigkeit hingaben. Zu weissen Gunsten diese Spionage ausgeübt wurde, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

### Nach Chequers nun Paris.

Frankreichs Einladung an Dr. Brüning und Dr. Curtius.

Das französische Kabinett hat den Vorschlag Dr. Brünings zu einer mündlichen Aussprache nach dem Muster von Chequers aufgegriffen.

In der Unterhaltung, die Briand mit dem deutschen Botschafter hatte, kam er auf die Anregung zurück und machte die offizielle Mitteilung, daß die französische Regierung sich sehr freuen würde, den Reichskanzler und au-

dere Mitglieder des Kabinetts recht bald in Paris begrüßen zu können. Eine formelle Einladung auf einen bestimmten Tag ist nicht erfolgt.

Der Termin für den Besuch kann nicht festgelegt werden, solange der Meinungsaustrausch zwischen Washington und Paris andauert; außerdem ist die Abwesenheit des Kanzlers und des Außenministers von Berlin unmöglich zu einer Zeit, in der jeden Augenblick Ueber-raschungen eintreten können. Erst nachdem völlige Klarheit über den Vorschlag Hoovers besteht, wird die französische Regierung anfragen, ob eine offizielle Einladung angenehm ist.

## Stimsons Reiseplan

Washington, 26. Juni.

Nach langen Verhandlungen zwischen Präsident Hoover, Staatssekretär Stimson und Unterstaatssekretär Mills ist an Staatssekretär Mellon die Anweisung ergangen, sich auf zwei Tage nach Paris zu begeben.

Die von dem amerikanischen Botschafter aus Paris eingegangenen Nachrichten lauteten so ermutigend, daß Staatssekretär Stimson sich entschlossen hat, an seinem ursprünglichen Reiseplan festzuhalten. Er wird daher am Sonnabend nachmittag nach Neapel abfahren, sich kurze Zeit in Rom aufhalten und von dort ungefähr am 17. Juli nach Paris weiterfahren. In Berlin wird er etwa am 21. Juli eintreffen, von wo er sich nach London begeben und nach längerem Erholungsurlaub in Schottland Anfang September nach Amerika zurückkehren wird.

Im Staatsdepartement wurde betont, daß man die gegenwärtige Lage als in Uebereinstimmung mit der von Hoover angestrebten Entwicklung für so weit geklärt halte, daß Stimson es wagen könne, eine zwölfstägige Seereise anzutreten. In Europa werde Stimson durch persönliche Führungnahme und durch das Gewicht seiner hohen Stellung viel dazu beitragen können, die Einigung über die notwendigen Details der einjährigen Zahlungsruhe durchzusetzen.

Im Staatsdepartement ist man der Ansicht, daß der Grundstein für das Gelingen des Hoover-Vorschlags glücklich gelegt sei. Von jetzt ab dürfte für die nächsten Wochen der Schwerpunkt der diplomatischen Arbeit in Europa liegen. Inzwischen werde Präsident Hoover sich in Washington darum bemühen, die innenpolitischen Annahmen seines Vorschlags durch den amerikanischen Kongreß sicherzustellen. Da schon jetzt die Mehrzahl der Parlamentarier dafür gewonnen sei, dem Hoover-Vorschlag ihre Zustimmung zu geben, sehe der Präsident der weiteren Entwicklung der Dinge mit großem Optimismus entgegen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Das Provinzialschulkollegium Berlin hat den nationalsozialistischen Dr. Löpelmann von der Fichte-Realschule in Berlin Friedenau durch Disziplinarverfahren vom 23. Juni mit Dienstentlassung bestraft wegen „fortgesetzter Beschimpfungen und Beleidigungen gegenwärtiger und ehemaliger Mitglieder der Reichs- und preußischen Staatsregierung.“

Wenn es zu einem Kompromiß zwischen Paris und Washington kommt, was mit Sicherheit zu erwarten ist, so ist der Umschwung, der dann ohne Frage auch in Washington vorliegt, auf die Rundfunkrede des Reichstanzlers zurückzuführen. Nach dem deutschen Angebot für eine direkte Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich hat man weder in London noch in Washington ein besonderes Interesse daran, Deutschland in dem Kampf gegen den Young-Plan zu unterstützen.

Die Ausgabe der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom 24. Juni wurde in Polen beschlagnahmt. Das Blatt hatte die polnische Forderung nach einem Ostlocom als Entgelt für die Annahme des Hoover-Plans mit der Begründung zurückgewiesen, daß Polen nächst Deutschland an diesem Plan am meisten interessiert sei, da ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenbruch Deutschlands den Zusammenbruch Polens zwangsläufig sofort nach sich ziehen müße.

### Oesterreich.

Der holländische Fachberater an der österreichischen Creditanstalt, van Hengel, hat an sämtliche Direktoren der Creditanstalt und der früheren Bodencreditanstalt Schreiben gerichtet, in denen die Direktoren aufgefordert werden, in eine Reduktion ihrer Pensionsbezüge einzuwilligen, da es unmöglich sei, die aus diesen Pensionsbezügen entstandenen Lasten weiter zu tragen.

### Frankreich.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat dem französischen Ministerrat einen Gesetzesvorschlag unterbreitet, der der Krise bei den französischen Eisenbahngesellschaften steuern soll. Dieser Vorschlag wird demnächst Gegenstand einer ausführlichen Aussprache sein. Der Vorschlag sieht eine Erhöhung der Eisenbahntarife um etwa 25 Prozent vor. Ein wenn auch geringer Ausgleich soll jedoch durch Herabsetzung der Verkehrssteuern von 32,5 auf 12 Prozent und der Steuern für Luxuszüge von 65 auf 24 Prozent geschaffen werden. Der Ausfall, den der französische Haushalt hierdurch erleidet, soll durch neue Besteuerung der direkten oder indirekten Automobiltransporte gedeckt werden.

## Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 26. Juni 1931.

Der Siebenschläfertag, der morgen am 27. Juni bevorsteht, ist ein alter Los- und Wettertag, von dessen Witterung man das für die nächsten 7 Wochen ableiten will. So schlimm ist es aber nicht. Je stärker natürlich die Sommerregen um diese Zeit auftreten, desto mehr gewinnt man die Wahrscheinlichkeit, daß das feuchte Wetter im Sommer vorherrschen wird.

Reisen und Wandern steht in dieser zweiten Wochenhälfte auf dem Schulplan unserer Ober- und Aufbauschule. Gestern und heute zogen die Klassen mit frischem Sang aus zur Schulreise, die den Schülern in ein- oder zweitägiger Fahrt und Wanderung die Schönheit der engeren Heimat erschließen soll.

## 40 Jahre Jungmännerwerk in der Kirchengemeinde Waldenburg St. Bartholomäus 1891-1931.

4 Jahrzehnte sind am 15. Juni 1931 vergangen, seitdem in der Oberstufe der nun verlaufenen „Herberge zur Heimat“ zum allererstenmale kirchliche Arbeit an der konfirmierten Jugend in Form eines Vereines getan ward. Oberpfarrer Thomas, jetzt Oberkirchenrat in R. in Schneeberg, Oberpfarrer Harleß, jetzt in Ruhestand in Dresden-Bühlau, und Oberpfarrer Kaiser haben, ein jeder in der Zeit entsprechenden Weise, dem begonnenen Werk gedient und es nach Kräften gefördert. Ueber den Werdegang des wohl ersten Jugendvereins in Waldenburg Sa. während der drei ersten Jahrzehnte sei heute nicht wieder berichtet. Wir verweisen alle, die noch Interesse für dies interessante Stück aus glücklicherer Vergangenheit haben, auf den langen Artikel: „30 Jahre Jungmänner- und Männerverein in der Kirchengemeinde Waldenburg“ in Nr. 255 des Schönburger Tageblattes 1921. Diesmal sei nur ein schlichtes Bild vom Leben und Treiben aus den Jahren 1921 bis 1931 gegeben.

Das ziemlich reichhaltige Urkundenmaterial blättert der derzeitige Vorsitzende durch und kann sich einer leisen Wehmut nicht erwehren. Wo sind die vielen Jungmänner, die je einmal auf den Vereinsabenden unter seinen Augen gesehen, die mit ihm Wanderungen in die Nähe und, solange noch ein 2. Pastor am Ort war, auch ab und zu in die Ferne unter fröhlichem Lied ausgeführt haben. Wo sind die einst treuen Mitarbeiter auf den Höhepunkten der Jahresarbeit? Von hinnen gezogen in ihren Beruf, noch am Ort im Kampf um Sein oder Nichtsein, aber auch andere Wege gegangen! Ihnen allen mag ein erster Gruß in herzlichster Dankbarkeit gelten!

Fast immer ist die Arbeit im hiesigen Jungmännerwerk ein natürlich örtlich verändertes treues Abbild der Bestrebungen des Sachsen- und Reichsbundes gewesen. Wie draußen nach den immer neuen Bedürfnissen die Arbeit oft umgestellt werden mußte oder ward, so auch hier im Kleinen. Die selbständige Lösung „Deutschlands Jungmännerwerk für Jesus Christus“, soll sie wenigstens in kleineren Kreisen etwas Gestalt gewinnen, muß sich ja ab und zu in der Praxis wandeln. Neben die Versammlung am Sonntag Abend aller 14 Tage traten verschiedene andere Veranstaltungen. Bald in Form von sog. christlicher, bald in Form von Lat-Pfadfinderschaft, auch wieder in der Art des „Reifes der Älteren“ und anderen vorübergehenden Wandlungen wechselte die Vereinsform. Nunmehr scheint eine gewisse feststehende Klärung, wie im Reichs- und Sachsenbund, so auch in unserem kleinen Kreis eingetreten zu sein. Die Jungmänner, durchschnittlich 25, umfaßt die Knaben vom 9. bis 14. Jahre in zwei Gruppen. Ihre Führer sind die Herren F. Uhlig, Wally Raumann und Fuchs. Wochentags kommen sie mehrmals

zusammen zu Spiel, Geschichten und Lied. Daran schließen sich die nächsten Jahrgänge einerseits in Form des Jungvolks mit oder ohne die frische Tracht (Kluft), andererseits in der engen Gemeinschaft der „Christlichen Pfadfinder“ (C. P.). Diese halten einmal in der Woche ihren eignen Abend, der Sonntag aller 14 Tage und der Bibelabend einmal im Monat, ein dagegen die 2 älteren Kreise zu gemeinsamer Vertiefung. Dieser Kreis der 15 beehrt reise Antwort nicht nur auf die jeweiligen Fragen der Zeit, sondern vor allem auf die ewig neuen Herzens- und Lebensfragen jedes ernstgerichteten Menschen. Der Pfadfinder Lust ist es, unter sternklarem Himmel zu nächtigen und im heißen Sonnenstrahl die schöne Heimat zu durchwandern, auch rege Gemeinschaft mit den Nachbarn zu pflegen. Daneben war der Besuch der Kreis- und Bundesfest Ehrensache.

Die vorzüglichen Zeitschriften des Reichsbundes, für jedes Alter geschrieben, wie die Jungmänner, der Junge Tag, der Ruf, Auf neuem Pfad und der Führerdienst sind stets rauschende Quellen monatlicher Anregungen und einer Neugestaltung der Arbeit zum feststehenden Ziel. So ist und bleibt das Glied lebendig am Reichskörper.

Auch die Lösung „Dienst für das Reich Gottes“ hat das Jungmännerwerk von 1921-1931 getan. Hier waren für das Pfarramt die schnell bereiten Boten zu aller Diensten, wie Flugblätter, Sammellisten u. a. austragen. Hier sind die unbezahlten Helfer bei den großen Veranstaltungen verschiedenster Art, um der Gesamtheit der Kirchengemeinde in Ausführungen kleiner oder größerer Weise am Palmsonntag oder an den Filmabenden das Reich Gottes zu zeigen. In den letzten Jahren erfüllte uns der Bethel, der Andreas, der Oberlin, der Salzburger Film. Dienst am Bunde tat die treue Schar mehrmals durch Einsammlung des sog. Notopfers und Bundesopfers.

Nun tut sich das 5. Jahrzehnt auf. Wir können nicht sagen unter günstigen Umständen. Wie viel wertvolle Jugendvereine anderer Art sind seit 1921 entstanden oder im Entstehen begriffen. Wie furchtbar hinderlich macht sich die Armut der Mitglieder in der Vereinstasse geltend trotz der Jahresunterstützung von 70 RM seitens der Kirchengemeinde. Wie gering ist die Zahl der Jungmänner jetzt gegen 1891. Aus der bitteren Not der Zeit geboren, entfaltet sich das deutschvölkische Panier unter großem Anhang. Im Rahmen dieser Sachlage kann es die wertvolle Aufgabe des ev. eluth. Jungwerkes fernerhin nur sein, vielleicht im kleineren Kreise als einem Sauertrage für das Volksganze, die ewig gültige Antwort und Lösung aller letzten Fragen anzubieten, die von der Offenbarung geleitete Lösung: „Jesus Christus auch für die Jungmännerwelt Deutschlands.“ Oberpfarrer Kaiser.

— Eine Inspektion der Feuerwehren Waldenburg 1. und 2. Komp. und Altwaldenburg findet morgen Sonnabend nachmittag statt. An diese schließt sich ein Sturmangriff der 3 Wehren auf den Fremdenhof Goldner Löwe an.

— Eine kunstvolle Handarbeit, in Form eines Fächers von einer hiesigen Bewohnerin ausgeführt, ist zur Zeit im Schaufenster der Firma August Helbig Nachf. ausgestellt. Besonders die Damen werden sich für dieses schöne Stück interessieren und die kunstvolle Arbeit bewundern.

— Die Wasserwärme im Sommerbad des Naturheilvereins betrug heute 21 Grad, Sonne 40, Schatten 29 Grad.

— Das Schützenhaus im neuen Gewande. Durch Umbau und Neueinrichtung der Gasträume hat sich das Schützenhaus den modernen Anforderungen angepaßt. Jetzt nach Fertigstellung wurde die neuhergerichtete Gaststätte dem Verkehr übergeben. Die wohlthuende Abstimmung des ganzen, wie auch die zweckmäßige Anordnung und Einrichtung ist besonders hervorzuheben, sodaß ein Besuch dieses angenehmen Aufenthalts versprechenden Lokals recht zu empfehlen ist. So lohnt sich besonders ein Sonntagspaaziergang nach dem im Grün des Angers liegenden Schützenhaus, dessen Bewirtung durch den jetzigen Besitzer in besonders fachgemäßer Weise erfolgt. Auf das Inserat im morgigen Sonntagsblatt wird wunschgemäß schon heute hingewiesen.

— Glauchau. Das Schützenfest nahm am Dienstag mit dem Herneffen der Schützen im Schützenaal und dem Ausmarsch ins Rinderver am Mittwoch Vormittag seinen traditionellen Fortgang. Nach dem Rindmarß am Mittag fand nachmittag das übliche Kinderfest statt, das die Schützen der Glauchauer Jugend immer bereiten. Dabei kamen 8 Schöckwürstchen, 1000 Maulschellen, über 1000 Reitschulbills, sowie viel sonstiges Gebäck, Zunderwaren, Schokoladen und Spielzeug zur Verteilung. Gestern Donnerstag Abend fand die Festtafel statt, der sich der festliche Schützenball anschloß. Heute Freitag Vormittag findet das Königschießen statt und nachmittags 5 Uhr wird nach dem Zapfenstreich der neue Schützenkönig proklamiert.

## Aus dem Sachsenlande.

— Meerane. Stadtverordnetenitzung. In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums am gestrigen Donnerstag Abend gab der Vorsteher Dr. Berndt u. a. bekannt, daß der Rat bezüglich der Ablehnung der Mehraufwendungen für den Bau der Wohnbarade darauf hinweist, daß die Verwendung der Mittel ein übertragenes Geschäft sei, das der Stadtrat zu verwalten habe; insolge dessen bedürfe es keiner Mitentscheidung der Stadtverordneten, so daß also die Ablehnung durch das Stadtverordnetenkollegium auf sich beschränken kann. Nachdem noch einige Rechnungen richtig gesprochen worden waren, begnügte sich das Stadtverordnetenkollegium mit dem Einspruch des Stadtrates gegen den Beschluß der Stadtverordneten, die Grundstücksentwässerungsge-

bühren auf die Mieter umzulegen, da ein solcher Beschluß gesetzlich nicht zulässig ist. Eine lange Debatte gab es bei der Behandlung des kommunikativen Antrages auf Einführung der 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich für die Gemeindearbeiter. Der Antrag der Kommunisten wurde schließlich mit 15 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 14 Stimmen der Bürgerlichen angenommen! Einstimmige Annahme fand ein weiterer kommunikativer Antrag auf Beseitigung von Mängeln bei der Volksschule. Die Volksschule befindet sich jetzt in der Bindenschule, aber sie reicht bei weitem nicht mehr den Ansprüchen; daher sind bereits Verhandlungen im Gange, die Volksschule in das stillgelegte Bornemann'sche Fabrikgrundstück zu legen, wo weit mehr Raum zur Verfügung steht. Auf die Anfrage der Sozialdemokraten, weshalb die Uebergabe des städtischen Rittergutes an den neuen Pächter noch nicht erfolgt sei, teilte der Ratsvorstand mit, daß die Bedingungen, unter denen die Uebergabe erfolgen müsse, vom Pächter noch nicht ganz erfüllt seien, was aber in den nächsten Wochen geschehen werde. Das Kollegium beschloß dann, sich in nächstfolgender Sitzung nochmals mit diesem Punkt zu befassen. Zu der Anfrage der Sozialdemokraten, wie weit die Frage der Kostenanschläge für den Einbau der Zentralheizung in die Georgenschule gebieten sei, sprachen 24 Redner, schließlich wurde die Angelegenheit dem Bauauschuß überwiesen. Sehr lebhaft wurde dann die Aussprache, als ein kommunikativer Antrag behandelt wurde, gegen mehrere Polizeibeamte das Disziplinarverfahren zu eröffnen, die kürzlich einen Meztaner „unmenslich mißhandelt und blutig geschlagen“ hätten. Der eine kommunikativer Sprecher demonstrierte dabei die zerrissene Hose des Verprügelten. Auch das Publikum beteiligte sich öfters an der Debatte, so daß ein Zwischenrufer schließlich erifernt werden mußte. Schließlich wurde der kommunikativer Antrag abgelehnt, mit den Stimmen der Bürgerlichen, die sich für nicht zuständig erklärten, in ein schwebendes Verfahren einzugreifen.

## Telegramme.

Altenstein, 26. Juni. Ein Riesenfeuer wütet seit gestern Vormittag auf dem Gelände der ehemaligen Drlowitschen Mahl- und Schneidemühle, auf dem die ermländische Sauggenossenschaft einen großen, mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllten Speicher unterhält. Der Brand breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit aus und fand in den großen Benzin- und Deloorräten der Schneidemühle reiche Nahrung. Der Speicher wurde ein Raub der Flammen.

Brüssel, 26. Juni. Minister Ranking und Ministerpräsident Hymans hatten mit dem deutschen Gesandten eine wichtige Unterredung. Belgiens Antwort auf Hoovers Vorschlag wird erst in einigen Tagen abgeben.

London, 26. Juni. Macdonald hat den Präsidenten der Vereinigten Ausschüsse des Oberhauses, Lord Onslow, gebeten, sich in der nächsten Woche in wichtiger Mission nach Paris zu begeben.

**Glasgow, 26. Juni.** Eine große Sensation war gestern die Verhaftung von zwei angesehenen vereidigten Buchsachverständigen und Rechtsanwälten. Sie werden beschuldigt, falsche Angaben über eine Reihe von Textilfirmen zur Schädigung und zum Betrug der Lloyds Bank Ltd. veröffentlicht zu haben. Ferner wurde noch der frühere Direktor einer Textilfirma in Bailley verhaftet. Ihm wird vorgeworfen, die Lloyds Bank in gleicher Weise um 50,000 Pfund betrogen zu haben. Gestern Abend erfolgte eine vierte Verhaftung und es verlautet, daß noch weitere Festnahmen bevorstehen.

**Galatz, 26. Juni.** In einem hiesigen Kinotheater entstand am Mittwoch durch Entzündung des Filmbandes ein Brand, der fürchterliche Panikszenen hervorrief. In wenigen Augenblicken stand die Projektionskabine in Flammen. Dem Gehilfen gelang es, aus der Kabine herauszukommen und unter gellenden Schreien stürzte er wie eine lebende Feuerkugel mitten in die Zuschauermenge, die in wilder Panik die Ausgänge zu erreichen versuchte. Der Operateur wurde später mit der Hand an der Schalttafel völlig verkohlt aufgefunden.

**Moskau, 26. Juni.** Der Berliner Vertrag ist in Moskau verlängert worden. Nach der neuen Abmachung kann der Vertrag frühestens am 30. Juni 1933 gekündigt werden.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 28. Juni.

**Waldenburg, 40 Jahre Jungmännerwerk an St. Bartholomäus und Kreisverbandesfest des Jungmännervereins Glauchau.** 1/8 Uhr Morgenweihe im Fürstlichen Marstall; Philippus 3, 12: Ein christliches Selbstbekenntnis der Jugend zur Lehre. 1/10 Uhr Festgottesdienst (Oberpf. Kaiser). Posaunenlänge der Bläser aus dem Kirchkreis Glauchau. Unter

Orgellang Einzug der Wimpelträger. Festliturgie nach Singform A und Te Deum = „Herr Gott wir loben dich“ — Wechsel zwischen Liturg (der Dreisparrer) und Gemeinde. Festpredigt: Pfarrer Fehlb erg von der Lutherkirche in Glauchau. Kirchsammlung für das Jungmännerwerk im Kreis Glauchau. Abendmahl in der Stille.

**Waldenburg-Alstadt.** 8 Uhr Predigt über Apostelgesch. 4, 8 22: Charaktere für die Gegenwart.

**Niederwintel.** Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Oberwintel.** 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Franken.** Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst zugleich auch für Schlagwig.

**Schwaben.** Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Ziegelheim.** Borm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. — Die Alterskommunion kann erst am 12. Juli stattfinden.

**Oberwiera.** Borm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Söpfersdorf.** Borm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Niederwiera.** Abends 1/8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Weidensdorf.** Feilz 1/8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

**Kemse.** Borm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

**Callenberg-Reichenbach.** Borm. 1/8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für Co.-luth. Religionsunterricht. — Dienstag abend 8 Uhr Jungmädchenverein.

**Grumbach.** Borm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für Co.-luth. Religionsunterricht. 11 Uhr Kindergottesdienst.

**Saugenhusdorf-Fallen.** Borm. 9 Uhr Johannisfestfeier auf dem Friedhof. Bei ungünstigem Wetter in der Kirche. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag abend 8 Uhr Jungmädchenverein.

**Wolkensdorf.** Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Kollekte.) 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag abends 8 Uhr Jungmädchenverein.

**Kirchliche Vereinsnachrichten.**

**Christliche Jungchar.** Freitag 7 Uhr im Kirchengemeindehaus Zusammenkommen. Wichtig! Alle kommen.

**Jungmänner.** Freitag 8 Uhr wichtige Arbeiten. Alle kommen.

**Landeskirchliche Gemeinschaft Waldenburg.** Mittwoch Abend 1/9 Uhr Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

In den **Prinzess-Lichtspielen** läuft ab heute Freitag in Erstauflage der 100%igen Groß-Tonfilmwert, **Das gelbe Haus von Rio**. Die Stadt ist in Aufruhr, ein Mörder treibt sein Unwesen. Grauen sind seine Opfer, die Polizei ist ratlos, sie warnt. Da gellt ein Schrei in einsamer Nacht. Ein neuer Ueberfall. Endlich zeigt sich eine Spur. Einer findet einen Ring. Chinesische Schriftzeichen sind in den Ring eingraviert. Man hat eine Spur. Ring-Fu ist der Täter, er, den man schon seit langem sucht. Das ist der Gedankengang dieses packenden 100%igen Kriminal-Tonfilms. Die bewegte Handlung, das Tempo, sowie ein Stab der besten Schauspieler tragen zum vollen Erfolg bei. Das sehenswerte Beiprogramm bringt: 1 Kulturfilm. 1 Lustspiel: Die Wochenendfahrt, und die neue törende Emelka-Wochenschau.

Harry Piel tritt ab heute Freitag bis Sonntag in den **ALI-Lichtspielen** im 100%igen Hochgebirgs-Sensationsfilm **„Unter falschem Verdacht“** auf. Ein Abenteuer im ewigen Eis und Schnee. Harry Piel ist in falschem Verdacht gelommen, etwas furchtbares begangen zu haben. Von Augenblick zu Augenblick wird die Situation gefährlicher. Was tun? Flücht vor den Verfolgern oder seinen Mann stehen, wenn es gilt? Wie ein Löwe kämpft er um seine Ehre. Es geht hart auf hart. Aber Harry gelingt es, sich rein zu waschen und die wahren Verbrecher zur Strecke zu bringen. Im zweiten Teil des Programms kommt der fünfmal verbotene Großfilm **„Am Tode vorbei“**. Ein Drama aus Uebersee in 6 spannenden Akten. Die Handlung hielt vor kurzer Zeit die ganze Welt in begreiflicher Neurose. Diese zwei packenden Großfilme stehen auf dem heutigen Doppelprogrammplan, welchen niemand veräumen sollte anzusehen.

**Witterungsbericht.**

**Waldenburg, 26. Juni.** Mittags 12 Uhr + 21 Grad C. morgens 8 Uhr + 19 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 9 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 30 Prozent. Barometerstand 769 mm Windrichtung Nordost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 2,0 mm. Witterungsaussicht: Meist heiter.

**Schützenhaus Penig.** grosse öffentliche Ballmusik.

Sonntag ab 4 Uhr  
Abwechselnd Blas- und Streichmusik, sowie ab 6 Uhr  
**feiner Dielenbetrieb.**

ff. Spesen und Getränke.

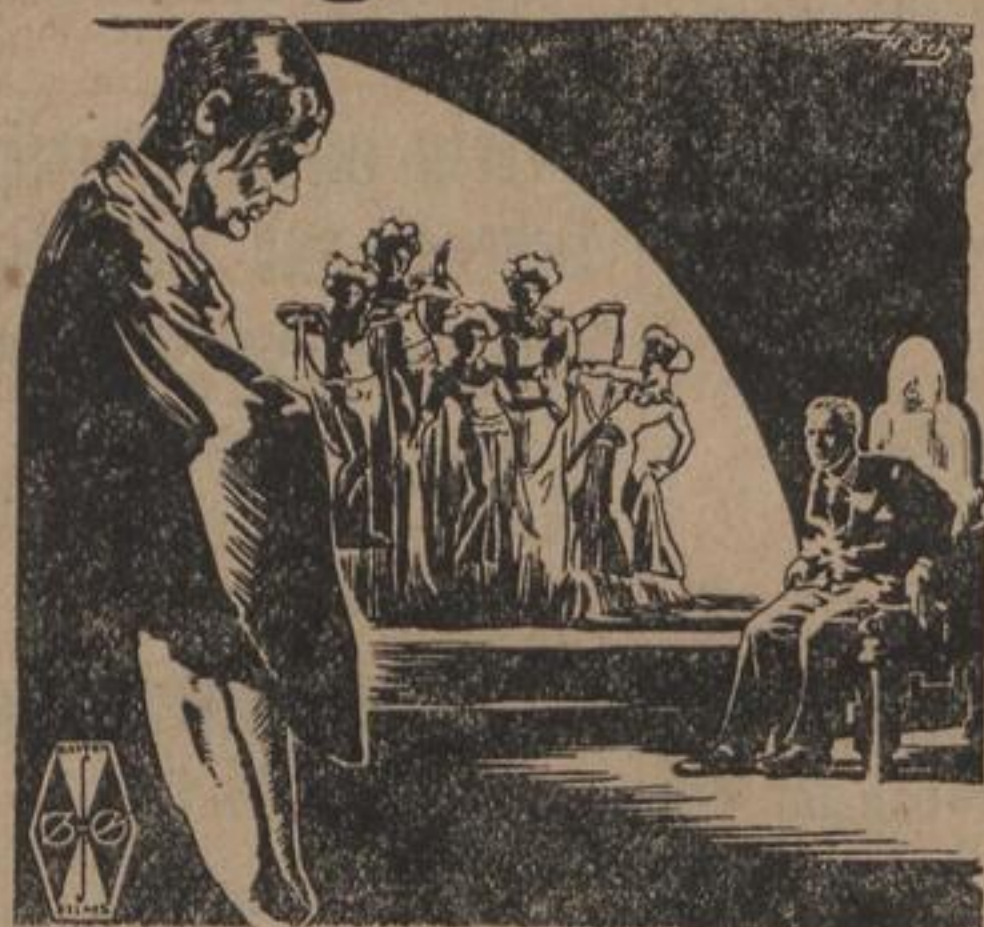
Hierzu ladet ergebenst ein

Max Zschämisch.

**Prinzess-Lichtspiele Waldenburg, Markt.**

100% Tonfilm. Heute Freitag Premiere. 100% Tonfilm.  
Der einzigartige Groß-Tonfilm aus der Pariser Unterwelt  
von seltener Spannung, Tempo, Schmiß und Schwung

**Das gelbe Haus des King Fu**



**Charlotte Susa**  
**Gustav Diebl u. Carl Günther**  
Ein packender 100%iger Kriminal-Tonfilm mit einer fabelhaften Ausstattung  
Einschmeichelnde Melodien und Schlagerlieder.  
Hier zu:  
**1 Lustspiel — 1 Kulturfilm**  
**Emelka-Ton-Wochenschau**  
Der aktuelle Bildbericht aus aller Welt.

Anfangszeiten Wochentags 8 Uhr, Sonntag 4 Uhr Einlaß bis 9 Uhr.

Anfang: Wochentags 8.15, letzte Vorstellung 9 Uhr

**ALI-Freitag-Sonntag**

2 Großfilme von Weltruf.  
Der Meister aller Sensationen.  
**Lichtspiele.**  
100%iger Sensationsfilm mit **HARRY PIEL** in dem großen Hochgebirgs-Sensations-Film

**Unter falschem Verdacht.**  
Ein Abenteuer mit Harry Piel im ewigen Eis und Schnee.

Im II. Teil unseres Spielplanes zeigen wir eine Episode aus dem täglichen Leben

**Am Tode vorbei.**  
Kennen Sie die Furcht vor dem Tode?



Anfang Sonntags nur 6.30 und 9 Uhr.

**Mietverträge**

hält vorrätig die Buchdruckerei E. Kästner.

**Hotel, Parkrestaurant und Café Wolkenburg**

Am Sonntag und Montag, den 28. u. 29. Juni

**\* Schützenfest \***

der Schützengesellschaft Wolkenburg.

Sonntag ab 4 Uhr

**\* feine öffentliche Ballmusik \***

sowie jeden Sonntag **Groß-Stadt-Betrieb**, vornehme bezente Musik.

**Montag: Schützenzug, Gartenkonzert,**

(Städtische Kapelle Waldenburg.)

**Ab 6 Uhr: feiner Ball**

für die Gesellschaft und geladene Gäste.

**Anderbelustigung** aller Art, **Kettensieger, Luftschaukel.**

**Küche und Keller bieten das Beste.**

Um gütige Unterstützung bitten **Familie Albert Benn und Schützengesellschaft Wolkenburg.**

**Gasthof Gösdorf.** Sonntag, den 28. Juni Sommer-nachtsball.

Freundlichst ladet ein F. Schmisch.

Nur perf. und ganz eigensinn.

**Strumpfwirker**

f. feingg. Cott.-Lgn.-Masch. gesucht.

Off. unter 3149 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Dank-Karten** fertigt sauber u. schnell an

Buchdruckerei E. Kästner.

**40 Jahre ev.-luth. Jungmännerwerk an St. Bartholomäus Waldenburg Sa., zugleich Kreisfest des ev.-luth. Jungmännerverbandes Glauchau.**

Wir sind: „Jugend, die es mit Gott und Jesus Christus wagt!“

**I. Sonnabend, den 27. Juni 1931:**

Bis 8 Uhr abends Eintreffen an der Quartierstelle im Fürstl. Marstall.  
9 Uhr **Abendgruß der Posaunen** auf dem Marktplatz.  
1/10 Uhr **Stellen im Fürstl. Marstall zum Fackelzug** durch Alstadt, Altwaldenburg und Oberstadt zum Markt.  
Hier **Willkommen** von Oberpfarrer Kaiser und **Grüßworte** von Kreiswart Sorgenfrei und den Vereinen. Zusammenwerfen der Fackeln. Dann in die Quartiere.  
Um Privatquartiere — **ohne Kaffee und Mittagessen** am Sonntag — wird noch herzlich gebeten!

**II. 4. S. n. Dr., den 28. Juni 1931:**

7 Uhr **Becken.**  
1/8 Uhr **Morgenwache** über Ph 3, 12: „Ein christlich Selbstbekenntnis — der Jugend zur Lehr“ im Fürstl. Marstall (Oberpf. Kaiser).  
8 Uhr **Kaffee trinken.**  
9 Uhr **Stellen im Marstall zum Kirchgang**  
1/10 Uhr **Festgottesdienst** in der vom Jungmädchenbund und Jungmännerbund geschmückten Stadtkirche St. Bartholomäus. Posaunenvorspiel. Unter Orgellang Einzug der Wimpelträger zum Altar. Festpredigt von Pfarrer Fehlb erg von der Lutherkirche in Glauchau. Singform A. Te Deum = Herr Gott wir loben dich — Wechselgesang zwischen Liturg (Oberpf. Kaiser) und Gemeinde mit Posaunen. Kirchsammlung erbeten für den Jungmännerverband Glauchau. Wieder sind auf der gedruckten Festordnung a 10 Pfg.  
11 Uhr **Posaunenmusik** vom Schloßbalcon.  
1/11 Uhr **Mittagessen** im Marstall.  
1/2 Uhr **Stellen zum Zug** nach dem Schützenplatz.  
2-4 Uhr **hier Rasenspiele, Lagerzirkus, Faustballwettkampf.**  
4 Uhr **Gemeinsamer Marsch** nach der Terrasse des Fürstl. Schlosses.  
1/5 Uhr **baselbst Saitenspiel „Der verlorne Sohn“** von der Glauchauer Spielschar.  
Ausklang: **Abschiedsworte** von Pfarrer Fehlb erg, umrahmt von Posaunenspiel.

Die Festordnung, die alle Veranstaltungen ordnet und die Texte für alle gemeinsamen Gesänge enthält, ist zum Preise von 10 Pfg. an den Kirchbüchern und sonst zu erhalten.

**Das ev.-luth. Jungmännerwerk Waldenburg.** **Der Kreisverband Glauchau.**  
Oberpf. Kaiser. Der Kreiswart E. Sorgenfrei. Pf. Fehlb erg.

# Unser Einheitspreis-Lager

ist wieder aufgefüllt!  
Auch neue Artikel  
sind wieder dazu gekommen!

## Nur einige Beispiele:

- 1 Dtzd. weiße Wäsche-Knöpfe
- 1 Bandmaß
- 2 Dtzd. Druck-Knöpfe

**10**  
Pfg.

## Jeder Artikel ein Schlager!

- 6 Paar Halbschuh-Senkel
- 4 Stck. versch. brt. weiß Leinen-Band
- 1 Paar Armblätter
- 1 Lackleder-Gürtel
- 1 k'seid. umspinn. Kleiderbügel
- 1 modernes Eisdeckchen
- 6 mtr. weiß k'seid. Wasch-Gummilitze
- 1 Paar Aermelhalter
- 1 Damen-Binde, gefrickt
- 1 Karte fort. Größen Perlmutter-Knöpfe

**25**  
Pfg.

**25**  
Pfg.

## Der Groß - Einkauf machts!

- 1 Paar Schweiß-Socken
- 1 Paar farbige Damen-Macco-Strümpfe
- 2 kräftige Scheuertücher
- 1 buntes gefülltes Satin-Kissen

**50**  
Pfg.

- Ein Riesen-Posten **Einsatz-Hemden** **1.25 Mk.**
- Ein Posten **kräftige Arbeitshosen** **2.25 Mk.**
- 4 mtr. **Wasch-Musseline** in vielen Mustern **2.25 Mk.**

Ein großer Posten **Damen-Wäsche** stark reduziert.  
Taghemden Nachthemden Hemdhosen Prinzessröcke

# Louis Bernhardt.

## 6 billige Kostüm-Tage!

Vom 22. bis 27. Juni gelangt ein Posten  
**Kostüme**  
nur reine wollene Qualitäten zum  
Einheitspreis von RM. 28.—  
zum Verkauf.  
Die Kostüme besitzen einen regulären Wert bis RM. 60.—

**Max Funke,**  
Textilhaus am Bahnhof.

Heute Freitag, am 26. Juni findet im  
**Partschlößchen am Schwanenteich**  
unser  
**Eröffnungssessen**  
statt, wozu freundlichst einladen **Kurt Jacobi und Frau.**

**Gasthof Eichlaide.**  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Sonntag: **Bratwurstschmaus.**  
Es ladet freundlichst ein **Richard Kluge.**

Als Verlobte grüssen  
**Frieda Leischner**  
**Hermann Ahrens**  
Callenberg, Obercallenberg,  
im Juni 1931.

Für die uns anlässlich unseres  
**25jährigen Ehejubiläums**  
freundlichst dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke  
sagen wir nur hierdurch unseren  
herzlichsten Dank.  
**Linus Pohlens** und Frau **Milda**  
geb. Hartig.  
Bäckerei Langenchursdorf, im Juni 1931.

Plötzlich und unerwartet ist am Mittwoch in  
der zwölften Stunde unsere geliebte kleine  
**Ruth**  
im zarten Alter von 1 Jahr 10 Monaten in die ewige  
Heimat eingekehrt.  
Berufen . . . zum herrlichen Eigentum  
unsers Herrn Jesu Christi. 2. Thess. 2, 14.  
Waldenburg-A., 25. Juni 1931.  
Im tiefsten Herzeleid  
**Hugo Scherf** und Frau geb. Junge  
nebst Eltern.  
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag  
8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern Nachmittag 1/4 Uhr verschied nach kurzem Krank-  
sein mein heißgeliebter Gatte, unser guter treusorgender Vater,  
Bruder, Schwager und Onkel  
**Schmiedemeister und Gastwirt**  
**Albert Otto Pohlens**  
in nicht vollendeten 54. Lebensjahr.  
In tiefer Trauer  
**Elsa verw. Pohlens**  
**Fritz Pohlens**  
**Johannes Pohlens**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.  
Schwabau, am 25 Juni 1931.  
Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonn-  
tag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Schnittblumen**  
äußerst billig!  
Deutsche Edelnelken  
in allen Farben per Stück  
10 Pfg., 12 Stück Mt. 1.-  
**Pa. Schnittrosen**  
Stück 10 Pfg.  
**Blühende Hortensien**  
**Belargonien**  
**Zimmertannen**  
**Cocospalmen**  
empfiehlt  
**Firma G. Klipp,**  
Gartenbaubetrieb,  
Stadtgeschäft am Markt

**Franz Goth**  
Musikinstr.-Spezialgeschäft  
**Waldenburg** am Markt.  
Gitarren, Lauten,  
Mandolinen und Zubehörtelle

**Glanzrein,**  
das wunderbare Möbelputz-  
mittel aus dem  
Möbelgeschäft Kurt Ilgen.

**Lindomalt-**  
**Vollkornbrot**  
(reines Roggenbrot)  
empfiehlt  
Konditorei und Bäckerei  
**Max Thieme.**  
- Ruf 317. -

**Achtung! Hausfrauen!**  
Heute Sonnabend  
Frisches Kalbfleisch Pfd 1.- u. 1.20  
„ Rindfleisch z. Koch. und Br.  
Bratwurst Pfd. 80 Pfg.  
**Erich Riedel,**  
Pachtergasse 6.

**Berein für naturgemäße**  
**Lebens- und Heilweise.**  
Montag (nicht Sonnabend),  
29. 6. 31. 8 Uhr  
im **Gewerbehaus**  
Monatsversammlung  
mit Frauengruppe.

**Schützengesellschaft**  
**Oberwiera.**  
Ab Sonntag, den 28. Juni  
findet von Nachmittag 3 Uhr ab  
unser  
**Sternschießen**  
statt. Flugbahn ist durch rote  
Fähnchen markiert.  
**Der Vorstand.**

**Eine 2-Zimmer-Wohnung**  
wird sofort gesucht. Altstadt  
bedorugt. Offerten unt. **3148**  
an die Exped. d. Bl. abzugeben.

**Eine Wiese anstehendes**  
sehr gutes Heu mit **Grum-**  
met zu verkaufen. Wo? zu  
erf. in der Exp. d. Bl.

### Gegen den Einheitsstaat.

Eine bayerische Adresse zur Reichsreform.

München, 26. Juni.

Eine bayerische Abordnung, bestehend aus dem Bischof von Speyer Dr. Sebastian, dem Forstrat Escherich, dem Kommerzienrat Gregorius-Mürnberg und dem Stadtrat Adelhoch-Augsburg, hat in Berlin beim Reichskanzler Dr. Brüning vorgeprochen und ihm eine von über 1500 bayerischen Persönlichkeiten unterzeichnete Adresse zur Frage der Reichsreform überreicht.

In dieser Adresse wird der Sorge Ausdruck gegeben, daß die Entwicklung im Reiche immer mehr dem Ziele eines Einheitsstaates zustrebe. Aus kulturellen, bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Gründen sei eine solche Entwicklung für das Wohl der deutschen Nation verhängnisvoll.

Die Annahme sei falsch, daß Ministerpräsident Dr. Heß in seinem Kampfe für Bayerns Eigenstaatlichkeit nur die Teile des Volkes hinter sich hätte, die ihm parteipolitische Befolgung leisteten. Vielmehr würden ihn die Männer und Frauen fast ausnahmslos unterstützen, die Bayerns Wirtschafts-, Kultur- und Gemeindeleben führen. Der Reichskanzler habe die Pflicht, sein Augenmerk darauf zu richten, daß die Absichten des Reiches in dieser Frage ständig Streitigkeiten führen.

### Notverordnung und Reichsreform.

Dem Rechtsausschuß des Sächsischen Landtages lagen zahlreiche Anträge zur und gegen die Notverordnung vor. Ein deutschnationaler Antrag befürwortete eine Klage vor dem Staatsgerichtshof wegen der verfassungswidrlichen Zuständigkeit der Notverordnung und verwies auf die Gerüchte, daß die Reichsregierung mit Hilfe der preußischen Regierung durch Notverordnung die Verfassung ändern wolle.

Preußen solle nach diesen Plänen Reichsland werden und ein und dasselbe Kabinett in Preußen und dem Reiche regieren.

Man müsse durch Klage vor dem Staatsgerichtshof feststellen, ob ein solcher Staatsstreich durch Artikel 48 möglich sei. Ministerpräsident Schick antwortete, ihm sei von Abgeordneten der Reichsregierung, die Reichsreform im Wege der Notverordnung durchzuführen, nichts bekannt. Er glaube nicht, daß dieser Weg beschritten werden könnte, er sei aber bereit, eine Bestätigung seiner Auffassung durch die Reichsregierung herbeizuführen.

### Zür Anschluß an Preußen.

Sitzung des Strelitzer Landtagsausschusses.

Neustrelitz, 26. Juni.

Die Mitglieder des vom Mecklenburg-Strelitzer Landtag zur Nachprüfung des Vergleichsmaterials über den Anschluß des Landes Mecklenburg-Strelitz an Preußen eingesetzten neungliedrigen Ausschusses, die in der vergangenen Woche plötzlich ihre Beratungen abbrachen, traten nochmals zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht des Ausschusses festzulegen.

Am Schluß der Sitzung wurde über die Regierungsvorlage, die die Anschlußverhandlungen mit Preußen offiziell einleiten will, eine Abstimmung herbeigeführt. Mit gegen 3 Stimmen bei einer Enthaltung wurde der Regierungsvorlage zugestimmt.

### Ultimoschwierigkeiten überwunden.

100-Millionen-Kredit für die Reichsbank.

Berlin, 26. Juni.

Eine englische Nachricht über die Zurverfügungstellung eines 100-Millionen-Dollar-Kredites zur Ueberbrückung der letzten Monate des Monats fälligen Zahlungsverpflichtungen bestätigt sich.

Es haben die Bank von England, die Bank von Frankreich, die Federal Reserve Bank und die B.S. beschlossen, am 26. Juni ab der Reichsbank einen Kredit von 100 Millionen Dollar bis zum 16. Juli zur Verfügung zu stellen, um es der Reichsbank zu ermöglichen, ihre am Ende des Monats fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Jede der vier Banken beteiligt sich mit 25 Prozent.

Berlin, 26. Juni.

Zur Befriedigung des Ultimosbedarfes hat die Reichsbank mit der Bank von England, der Federal Reservebank in New York, der Bank von Frankreich und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Abkommen geschlossen, durch die eine Rediskontomöglichkeit in ausreichendem Umfange gesichert ist. Jede der vier Banken beteiligt sich an dem hundert Millionen Dollar bemessenen Gesamtbetrag mit einem Viertel, d. i. mit einer Summe bis zu 25 Millionen Dollar. Der Gegenwert wird auf Verlangen der Reichsbank in deren Verfügung bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel eingezahlt.

### Sitzung des Saar-Landesrates.

20prozentige Herabsetzung der Diäten.

Saarbrücken, 26. Juni.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung der Landesrats-sitzung bildete ein Verordnungsentwurf der Regierungskommission betreffend die Aufwertung der Sparfängengut-scheine. Der Entwurf sieht einen einheitlichen Aufwertungsfaktor von 15 v. H. nach dem sogenannten Wilhelmshavener System vor. Die Mehrheit des Landesrates wünschte jedoch eine Aufwertung von 23 v. H., wie sie in der Rhein-land-Pfälz eingeführt worden ist, und für die Münzelgelder eine solche von 50 v. H.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Regierungskommission vorgeworfen, daß sie sich den Schutz der sächsischen Dominialschulden im Saargebiet sehr ange-

## Nochmals: Sachsen braucht Arbeit!

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Chemnitz, 26. Juni.

Am Donnerstagnachmittag veranstaltete der Verband Sächsischer Industrieller eine außerordentliche Mitgliederversammlung in Chemnitz, die der Präsident der Handelskammer Chemnitz, Fritz Vogel, eröffnete. Die Veranstaltung habe den Zweck, im Kreise der Mitglieder Klarheit über die weitere vom Verband einzuschlagende Wirtschaftspolitik zu schaffen. Leider sei Chemnitz noch immer für das sächsische Wirtschaftsgebiet der Mittelpunkt der ungünstigsten Entwicklung. Es seien ungeheure Anstrengungen gewesen, die die Verbandsleitung seit der Januar-Tagung unternommen habe, um der sächsischen Wirtschaft zu helfen. Trotz der verschiedenartigsten Kritik, die sich an den Verlauf der Januar-Tagung heftete, sei in den Nachverhandlungen noch die eine Hauptforderung, die die Nottagung gestellt hatte, im wesentlichen erreicht worden, nämlich die Zusage, nach Sachsen Behördenaufträge in größerem Umfange, als dies früher der Fall war, zu geben. So befriedigend diese in mühseliger Kleinarbeit erreichte Gewißheit sei, so unbefriedigend sei auf der anderen Seite die Feststellung, daß die zweite Hauptforderung, der Januar-Beranstaltung, grundsätzliche Abkehr von den verfehlten Maßnahmen wirtschafts-, sozial-, finanz- und steuerpolitischer Art der zurückliegenden Jahre, noch immer nicht erreicht worden sei. Die letzte Notverordnung der Reichsregierung beweise aufs neue, daß man noch immer nicht zu einer entschiedenen Abkehr dieser vom Verband seit jeher gemißbilligten Wirtschaftspolitik sich habe durchbringen können.

Der Vorsitzende des Verbandes, Direktor Wittke, sprach über das Thema „Tributlasten, Staat und Wirtschaftsführung, sächsische Not“. Bereits am 23. Januar dieses Jahres habe man vor kompetenten Hörern seinem Herzen an dieser Stelle Luft gemacht, indem man bekannte:

„Die sächsische Wirtschaft steht in schwerer Not, Sachsen braucht Arbeit!“

Das sei fünf Monate her. Wenig habe sich inzwischen gebessert, vieles sei verschlechtert. Alles in allem sei die Lage schlimmer und die Hoffnungen kleiner geworden. Sachsen brauche Arbeit und bekomme sie nicht. Der Reichskanzler habe sich in Chemnitz einige Stunden Zeit genommen, die Klagen der sächsischen Wirtschaft an Ort und Stelle anzuhören. Seine Rede habe man noch nicht vergessen, auch nicht, daß er erklärte, keine Regierung habe so viel gutzumachen und so viel Verschärfnisse nachzuholen, namentlich im Hinblick auf sächsische Wirtschaftsfragen, wie die von ihm vertretene. Man habe damals die Einsicht der Reichsregierung nicht bezweifelt und tue das auch jetzt noch nicht. Was man anzweifelte, sei bloß die Kraft der gegenwärtigen Regierung, Einsicht und guten Willen in dem erforderlichen Maße zu betätigen.

Der Redner schilderte dann eingehend, was der Verband in zahlreichen Verhandlungen mit Regierungsstellen getan habe und betonte, daß man das Menschenmögliche versucht hätte. Man habe erreicht, was unter den gegebenen Verhältnissen von der gegebenen Regierung zu erreichen war; im großen sei es nichts.

Auf die Reparationen übergehend bestritt der Redner eine materielle Entschädigungspflicht; die formale Entschädigungspflicht aber bestreite. Heute sei es unstrittig, daß wir nicht zahlen können. Ein redlicher Schuldner pflege in solcher Lage die Zahlungen einzustellen und der Verbandsvorstand habe beschlossen, die Regierung zu er-luchen, das zu tun. Inzwischen habe der Präsident der Vereinigten Staaten vorgeschlagen, die Zahlungen aus dem Young-Plan mit sofortiger Wirkung für Jahresfrist zu stoppen. Wenn man heute den Young-Plan beseitige und wenn wir aller Verpflichtungen ledig würden, so aelte noch immer

legen sein laße. Hervorzuheben wäre aus dem Sitzungsverlauf noch die Zustimmung des Landesrats zu einer 20prozentigen Herabsetzung seiner Diäten.

### Der Prophet des Bürgerkrieges.

Pied auf Propagandafahrt in Rußland.

Berlin, 26. Juni.

Der kommunistische deutsche Reichstagsabgeordnete Pied weist zur Zeit in Leningrad, um seinen russischen Auftraggebern zu bezeugen, daß die deutsche Sektion es nicht an dem nötigen Eifer zur Erstrebung der Ziele Moskaus fehlen läßt. Er hat eine große Rede über die Situation in Deutschland gehalten und hat dabei die Feststellung gemacht, das bürgerliche Deutschland habe noch gar nicht gemerkt, daß der Bürgerkrieg in Deutschland schon längst begonnen habe und daß sich das deutsche Volk in einem Dauerzustand des Bürgerkrieges befinde. Herr Pied ist aber durchaus entschlossen, dafür zu sorgen, daß dem so sanft schlafenden deutschen Volke endlich die Augen aufgehen, er prophezeit für den Winter große Schlachten mit dem Bürgertum, bei denen das deutsche Proletariat alle Mittel daransetzen werde, das bürgerliche Regime zu stürzen. Für diese Aufgabe brauche das deutsche Proletariat allerdings die Hilfe seiner sowjetrussischen Genossen.

Pied befindet sich auf einer Rundreise durch Rußland, die der Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationale arrangiert hat und — wie die sonstige segensreiche Tätigkeit des Herrn Pied — finanziert, und er wird also diese Rede wohl noch einige Duzend Male halten. Er darf überzeugt sein, daß das nach seiner Meinung so schlaftrüge deutsche Bürgertum keineswegs so fest auf seinen Ohren liegt, um nicht zu hören, was ihm da von dem deutschen Beauftragten der kommunistischen Internationale angekündigt wird, und er darf überzeugt sein, daß die Organe der öffentlichen Ordnung Hand mit der Regierung und gestützt auf die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes, bereit und in der Lage sind, seine Hoffnungen sehr nachdrücklich zu enttäuschen.

das Wort des Reichskanzlers Brüning, es möge sich bloß niemand einbilden, wir wären unserer Schwierigkeiten ledig, wenn wir überhaupt keine Kriegsschulden mehr zu zahlen hätten. Den Beweis liefere die Notverordnung. Alles was Plan, System und Reform heiße, fehle diesem pleurodiktatorischen Geseß. Man nehme, wo noch etwas sei, und mache das eine Loch auf, um ein anderes zu schließen. Die Folge aller dieser Maßnahmen, die Schlimmeres abwenden wollten, sei nur, daß das Schlimmste um je sicherer komme.

Der Verband ziehe aus den Ereignissen und Erfahrungen der letzten Zeit den Schluß, daß es heute ebenso unmöglich sei, dem Geldbedarf der öffentlichen Hand durch zusätzliche Besteuerung schwindender Vermögen abzuhelfen, wie durch neue Verteilung eingeschnürten Verbrauches die Depression der Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Dann ging der Redner auf die innere deutsche Lage ein, wie sie sich für den Industriellen darstelle. Man fürchte eine Inflation des Geldes. Diese Furcht habe der Reichsbank kürzlich in wenigen Tagen fast eine Milliarde an Devisen gekostet. Unser wirkliches Kapital aber, das im Grund und Boden stecke, in den Fabriken, werde seit Jahren dezimiert durch Steuern und die anderen Ansprüche, die der Fürsorgetaat an die Produktion stelle. Es entstehe Entwertung durch Brachliegen und durch wachsende Verschuldung. Dabei sei der Bedarf an Verbrauchsgütern bei uns in riesigem Maße angewachsen, weil die Arbeitslosigkeitspolitik die Bedarfsdeckung seit Jahren hemme. Damit eine immer kleiner werdende Zahl Arbeitender die diktierten Löhne, die einem theoretischen Existenzminimum entsprächen, empfangen könne, müsse eine unheimlich wachsende Zahl Arbeitswilliger feiern und sich mit ihren Renten begnügen, die unter dem tatsächlichen Existenzminimum liegen. Wir kämen aus dem Zirkel, den eine parlamentarische Mehrheit proletarischer Kapitalisten und kapitalistischer Sozialisten in jahrelanger Mißpolitik gezogen habe, nicht heraus, indem wir von Zeit zu Zeit die Löhne und Staatsausgaben etwas senkten. Die Bezahlung der Arbeitslosen müsse befristet abgeschafft und zugleich die Zwangswirtschaft öffentlicher und privater Natur, vor allem die Zwangslöhne, mit sofortiger Kraft aufgehoben werden. Wenn mit dem Generalstreik gedroht würde, werde man antworten, der Generalstreik der Unternehmer sei weit wahrscheinlicher und mehr gerechtfertigt als der andere.

Sobald der gedroffene Verbrauch durchbräche, sobald die Gütererzeugung und der Absatz steigen würde die Nachfrage nach Arbeitskräften rasch wachsen und dann würde der Zustand eintreten, daß wir Löhne von hoher Kaufkraft zahlen müßten, dies dann aber auch könnten.

Zum Schluß richtete der Redner die Bitte an die Versammlung, trotz allem am Werke zu bleiben, mit wachsendem Mißtrauen und der nüchternen Fähigkeit, die den Wunderrbau der sächsischen Industrie schuf, die Politik zu erproben, die den Unternehmer in den Stand setzt, Arbeit zu geben.

Nach längerer Aussprache in der einmütig die vollständige Abkehr vom heutigen Wege der Regierung gefordert und an die Verbandsleitung die Bitte gerichtet wurde, hart zu werden, verlas Direktor Wittke im Schlußwort das bekannte, vom Verband an den Reichskanzler gesandte Telegramm. Dann fand die Versammlung ihren Abschluß mit der einmütigen Annahme folgender Entschliebung:

Die in Chemnitz zu einer außerordentlichen Tagung versammelten Mitglieder des Verbandes Sächsischer Industrieller nahmen Kenntnis von dem in der Verbandsvorstandssitzung vom 16. Juni 1931 beschlossenen Telegramm an die Reichsregierung zur Notverordnung, Wirtschaftsführung und sofortigen Einstellung der Tribute und spricht der Verbandsleitung ihren Dank für das entschlossene Vorgehen aus.

## Sächsischer Landtag

Dresden, 26. Juni.

Der Sächsische Landtag nahm in seiner Donnerstag-sitzung die Etatkapitel Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten bei Ablehnung der kommunistischen Amnestieanträge an. — Nachdem die Ausschussberichte über die Etatkapitel: Frauenkliniken in Dresden und Chemnitz, Krankenstift Zwickau, Heil- und Pflegeanstalten, Erziehungsanstalten, Landesgesundheitsamt, Medizinalwesen, Anstalten für öffentliche Gesundheitspflege erstattet und mehrere Zusatzanträge eingebracht worden waren, wies Innenminister Richter kommunistische Angriffe gegen angebliche Uebergriffe des Pflegepersonals der Anstalt in Arnsdorf gegen Kranke zurück und bat um Ablehnung des Antrages des Haushaltsausschusses, sämtliche Erziehungsanstalten auf den Staat zu übernehmen, der finanziell dazu nicht in der Lage sei. Ebenso sei es unmöglich, die vom Haushaltsausschuß geforderte Verordnung zu erlassen, nach der es untersagt werden solle, Schüler und Jugendliche wegen politischer Betätigung in Erziehungsanstalten unterzubringen. — Die Etatkapitel wurden genehmigt, dazu ein sozialdemokratischer Antrag betr. den Erweiterungsbau des Ebersbacher Bezirkskrankenhauses und ein kommunistischer Antrag betr. Durchführung der 40-Stunden-Woche in den Heil- und Pflegeanstalten.

Zum Kapitel „Forsten“ erklärte Finanzminister Dr. Hedrich, daß trotz der viel holzverarbeitenden Industrie in Sachsen infolge der Einfuhr aus Schlesien und der Tschechoslowakei die Nachfrage so stark gesunken sei, daß der Absatz nur noch zu sehr niedrigen Preisen möglich sei. Der in dem Etat von 1931 eingestellte Reinertrag von 2 248 500 RM werde nicht erreicht werden können. Die Regierung beabsichtige nicht, die mittlere Laufbahn der Staatsforstbeamten aufzuheben. Die Gründung einer sächsischen Försterschule scheitere an den Kosten. — Die weiteren Abstimmungen sollten in der nächsten Sitzung am Dienstag, dem 30. Juni, stattfinden.

## Mandatsniederlegung Dr. Bünkers

Dresden, 26. Juni.

Nach der Ernennung zum Senatspräsidenten am Reichsgericht wird aller Wahrscheinlichkeit nach Dr. Bünkers sein Mandat im Sächsischen Landtag niederlegen und damit aus der aktiven Politik ausscheiden. Als sein Nachfolger im Landtag ist Syndikus Dr. Frucht-Chemnitz in Aussicht genommen.

Wie gemeldet wird, hat der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Bellmann sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau niedergelegt.

## Uchhennflieger über dem Erzgebirge

Leipzig, 26. Juni.

Wie gemeldet wird, sind am 23. Juni in den Vormittagsstunden an der deutsch-tschechischen Grenze, in der Nähe von Schwarzenberg, vier Doppeldecker im Geschwaderflug beobachtet worden. Es handelte sich um tschechische Militärflugzeuge, die in ungefähre 500 Meter Höhe über die Gegend von Schwarzenberg-Raschau flogen und die Richtung nach Chemnitz eingeschlagen hatten. Polizeibeamte sollen, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mitteilen, ermittelt haben, daß es sich einwandfrei um tschechische Militärflugzeuge handelte, denn die blauweißroten Kotarden an den Tragflächen sollen ganz deutlich zu erkennen gewesen sein. Auch ein anderer Augenzeuge hat kurz nach der Sichtung der Flugzeuge sich in gleicher Weise geäußert. Eine ganze Weile später sind dieselben Flugzeuge wiederum im Geschwaderflug in der Gegend von Johannegeorgenstadt gesehen worden. Auch dort sind von Gendarmestationen die Flugzeuge längere Zeit beobachtet worden. Die Beamten haben ebenfalls einwandfrei die Abzeichen der tschechischen Militärflugzeuge erkannt. Es steht also fest, daß der Geschwaderflug längere Zeit über tschechischem Gebiet stattgefunden haben muß. Die Sächsische Regierung hat, wie das Blatt weiter meldet, daraufhin sofort dem Auswärtigen Amt wie auch dem Reichswehrministerium diese Beobachtungen mitgeteilt.

## Neuer Mieterprotest

Dresden, 26. Juni.

Der Hauptvorstand der Reichsorganisation Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, beschloß die Abendung eines Telegramms an den Reichspräsidenten, die Reichsregierung und den Reichstag, in dem gegen die Berliner Kundgebung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und seine Forderungen Protest erhoben wird. Die Mieterchaft verlangt, so heißt es am Schluß, daß endlich ihre Belange und damit die Belange des deutschen Volkes berücksichtigt werden. Sie stellt mit Bestimmtheit fest, daß trotz ständiger Senkung der Löhne und Gehälter und trotz der dadurch für den Einzelnen geschaffenen wirtschaftlichen Not die Mieten noch hoch über dem Friedensstande festgehalten werden und damit der notwendige Preisabbau verhindert wird.

## Aus dem Sachsenlande.

Die Auswirkungen der Notverordnung auf Leipzig  
Den Stadtverordneten lag eine Eingabe der Erwerbslosen vor, in der diese gegen die neue Notverordnung prote-

stieren. Diese Eingabe nahm Oberbürgermeister Dr. Goerdeler zum Anlaß, um die finanziellen Auswirkungen der Notverordnung auf die Stadt Leipzig darzulegen. Er bezifferte die Ersparnisse für die Stadt auf zusammen sieben Millionen Reichsmark, während in den Haushaltsplan elf Millionen dafür eingelegt seien, also noch vier Millionen ungedeckt bleiben. Da sich aber für Leipzig ein Mindereinkommen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer in Höhe von 3,2 Millionen ergeben werde, gehe der Nutzeffekt der Notverordnung auf 3,8 Millionen Reichsmark zurück, und das ungedeckte Defizit erhöhe sich auf 7,2 Millionen Reichsmark; dieser Betrag entspreche dem fünffachen Betrag der Bürgersteuer. Da in den Haushalt bereits die vierfache Bürgersteuer erhoben werden, um den Haushalt auszugleichen. An eine höhere Bürgersteuer als die vierfache sei aber nicht zu denken. Auch alle anderen Steuermöglichkeiten seien erschöpft. Es müsse vom Reich gefordert werden, daß es den besonders schwer bedrückten sächsischen Gemeinden, die unter besonderer Arbeitslosigkeit leiden, durch besondere Maßnahmen und besondere Verteilungen aus den erparten Tributzahlungen Hilfe bringe. Für das Land Sachsen mit 150 000 Wohlfahrtsverwerbslosen seien hierfür etwa sechzig Millionen Reichsmark erforderlich. Es müsse den sächsischen Gemeinden, insbesondere Leipzig, ermöglicht werden, dieses Jahr bei äußerster Sparsamkeit ohne Überschreitung der vierfachen Bürgersteuer zu überstehen.

### 1,1 Millionen Reichsmark für Wohnungsbauten in Leipzig

Der Rat der Stadt Leipzig hat beschlossen, aus Fürsorgeunterstützungsmitteln, die durch Beschäftigung von Erwerbslosen im Wohnungsbau frei werden, Baudarlehen in Höhe von rund 1,1 Millionen Reichsmark für weitere Wohnungsneubauten zu gewähren mit der Bedingung, daß bei der Durchführung der diesjährigen Aufwertungssteuer-Wohnungsneubauten von den Unternehmern hauptsächlich Wohlfahrtsverwerbslose beschäftigt werden.

— **Freital.** Im Modellgebäude der „König-Friedrich-August-Hütte“ brach aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, durch den hauptsächlich der Dachstuhl und der Modellboden in Mitleidenschaft gezogen wurden. Den Feuerwehren von Freital, Dresden und den Nachbarorten gelang es nach einstündiger Arbeit, die Gefahr zu beseitigen. Eine Anzahl Modelle ist vernichtet oder beschädigt worden. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute leichtere Verletzungen.

— **Pirna.** Den Gegner niedergestochen. Auf der Vogelwiese wurde ein Nationalsozialist von Kommunisten aufgefodert, sein Parteiabzeichen zu entfernen. Als er diesem Verlangen nicht nachkam, wurde er von dem Kommunisten Wagner aus Heidenau geschlagen. Darauf zog er ein Messer und versetzte Wagner einen Stich in die Brust. Der Gestochene mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Der Nationalsozialist wurde festgenommen.

— **Waldheim.** Selbstmord eines Lehrlings. Bei Schweigershain, in der Nähe der Heiligenborner Brücke, warf sich der Schlosserlehrling Pierrmann aus Liebenthal vor einen Zug und wurde sofort getötet.

— **Eibenstock.** Pferde vom Blitz erschlagen. Bei dem über die hiesige Gegend hinwegziehenden Gewitter wurden auf der Straße Sosa-Höllengrund zwei Pferde des Fuhrunternehmers Fröhlich aus Sosa, die sich vor einem Wasserwagen befanden, durch einen Blitzstrahl getötet.

— **Plauen.** Ueber das Vogtland gingen wiederum mehrere schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder, die großen Schaden anrichteten. In Adorf i. B. konnten die Schleusen das Wasser nicht fassen, die niedriggelegenen Straßen standen unter Wasser, ebenso die Keller, die von der Feuerwehr leergepumpt werden mußten. In Weischlitz hagelte es besonders stark, die Körner hatten die Größe von Taubeneiern; die Getreidefelder wurden sehr stark mitgenommen. In Delsdorf und Theresien richtete der wolkenbruchartige Regen ebenfalls schweren Schaden an. In Plauen mußte bei dem zweiten Gewitter am Nachmittag Licht gebrannt werden. Der Blitz schlug zwar an verschiedenen Stellen ein, zündete aber nicht.

## Der Kampf um Hansmann.

Seine Wiederverwendung gesichert.

Berlin, 26. Juni. Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Das Preussische Staatsministerium hat dem Landrat des Ennepe-Ruhrkreises in Schwelm, Hansmann, in den einseitigen Ruhestand versetzt. In einem Teil der Presse kommt anfänglich dieser Tatsache die Ansicht zum Ausdruck, als ob die bekannte Versammlungsrede Hansmanns vor dem Volksbegehren hierbei mitgespielt habe oder gar ausschlaggebend gewesen sei.

Diese Auffassung ist absolut irrig. Die Rede des Landrats Hansmann hat keinerlei Einfluß auf die Entscheidung des Innenministers bei seinem Vorschlag an das Staatsministerium gehabt. Es handelt sich lediglich darum, Schwierigkeiten zu beheben, die zwischen dem Landrat und einer Reihe von Kreisratsmitgliedern entstanden waren, und die im Interesse des Kreises ausgeräumt werden mußten. Die baldige Wiederverwendung Hansmanns an anderer Stelle des Staatsdienstes ist gesichert.

## Wahlsonntag in Spanien.

Zentralismus oder Föderalismus?

Madrid, 26. Juni.

Am kommenden Sonntag wird das spanische Volk zum ersten Male seit acht Jahren wieder zur Wahl schreiten, um die Verfassungsgebende Nationalversammlung der neuen Republik zu wählen. Die Frage der Staatsform darf schon vor dieser Wahl als geklärt angesehen werden, der Bestand der Republik ist nicht ernstlich in Frage gestellt, wohl aber wird es einen scharfen Kampf um ihre Ausgestaltung geben.

Der von einem Ausschuss der Regierung fertiggestellte Verfassungsentwurf ist sehr stark zentralistisch, wenn er auch auf wirtschaftlichem Gebiet gewisse Freiheiten für einzelne Provinzen läßt, und es ist nicht anzunehmen, daß er die ausgeprochen föderalistischen Bestrebungen befriedigt, die namentlich in Katalonien mit großer Zähigkeit und mit wachsender Erbitterung verfolgt werden.

Neben dieser Frage werden kulturelle Probleme eine sehr wichtige Rolle spielen, die Trennung von Staat und Kirche, die die Regierung auf ihr Programm gesetzt hat, wird nur gegen sehr starke Widerstände durchzusetzen sein und schließlich dürfte auch die kräftig wachsende soziale Bewegung ihren Einfluß bei den Wahlen sehr fühlbar geltend machen.



**Der Herr vom Bonifatiusplatz**  
Ein heikler Roman  
von Müller-Loranda  
Copyright 1930 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.  
(Nachdruck verboten.)

38 Fortsetzung.

„Mutta, Mutta, dort steht ein nachtiger Mann!“ Eine helle, entsetzte Knabenstimme rief es mitten hinein in die Atempause, welche vor der Zeile: „Droben einsam Rebe grasen“ — von dem Sängerkhor gemacht wurde.

Und rups brach das Lied ab. Dem kleinen Entdecker nach, der schon wie ein schnelldürftiges Reh durch die Büsche brach, drängte alles, als ob ein „nachtiger“ Mann eines von den Weltwundern sei.

Der erschrockene Far hatte eben noch Zeit, sich das Handtuch, welches er auf solchen Ausflügen immer mitführte, um sich, bevor er sich wieder ankleidete, den Körper abzureiben, als Schal schnellstens um die Hüften zu legen — ohne Rücksicht auf malerische Wirkung, als auch schon die ganze Horde ihn umringt hatte.

Ein gellender Aufschrei aus Frauenmund brach die herrliche Frage des Vorstandes, was der Mann hier wolle, glatt ab.

„Nu sagen Sie bloß...“ das hallte abgehackt durch den grünen Wald, stand noch ein klein Weilchen im fieberhaft erregten Gedächtnis der Menschen und wurde restlos aufgesogen von der maßlos erstaunten Frage: „Herr Sonneberg? Ja, um Himmels willen, Herr Sonneberg, was machen Sie denn hier?“

Es gibt auf dem ganzen Erdboden kein junges Mädchen, welches so tief erröten konnte, wie in diesem Augenblick der Far rot wurde. Er zog das Handtuch noch enger an sich und drehte dessen Enden an der Reibröhre seiner Person zusammen, daß sie wie zwei Hälensöhren hinten abstanden. Den rechten Fuß stellte er instinktiv auf seine am Boden ausgebreiteten Sachen, um zu verhindern, daß man ihm dieselben etwa wegnehmen und er dann in diesem Zustand nach Berlin zurückkehren müsse.

Und in dieser Pose starrte er fassungslos in Selma Wiedemeyers erschrockenes Gesicht, das zwischen dem Schwarzgrün zweier niedriger Fichten auftauchte.

„Gnädige Frau! Frau Wiedemeyer...“ da versagte ihm wieder die Sprache, er wußte nichts mehr. Er stand fassungslos, blutübergossen, und sah entgeistert die hübsche blonde Frau an. Die sah sie wirklich zuerst.

„Bitte, Herr Vorstand, entfernen Sie die Herrschaften, es handelt sich hier um einen alten Bekannten von mir, der wahrscheinlich in Müggelsee baden wollte und beim Ausziehen überfallen wurde.“

Das war eine Rede, die wie ein Schuß ins Schwarze traf, und sie wirkte demgemäß.

Der Herr Vorstand scheuchte das kleine Menschenzeug vor sich her, wie eine achtsame Bäuerin verlaufene Küchlein — und winkte den anderen „Herrschaften“, welche es entsetzlich bedauernd, daß sie um eine grausige Aufregung kamen, energisch, ihm zu folgen. Sie gingen mit, aber mit hängender Lippe. Wenn sie jetzt hier, in den Kränlein grüner Fichten hätten einen gemeingefährlichen Räuber oder Mörder fangen können, das wäre ja der Höhepunkt aller Maiausflüge gewesen, die sie je in ihrem Leben mitgemacht hatten. Nun war das ein harmloser Bademensch mit absolut klaren Sinnen (nicht mal um einen Berrüden handelte sich's, der sich die bedenklichen Hüllen im Wahnsinn vom Leibe gerissen hatte), der sich wahrscheinlich nun in fliegender Eile anziehen und eine Viertelstunde später als vollendeter Kavaliere von dannen stelzen würde. Sehr, sehr schade war das.

Aber — da man sich grausig nicht erregen konnte, so erregte man sich humoristisch.

„Haste et jesehen, Paule, wie er in seine Handtuchdrapierung zusammenkroch wie 'ne Schnecke ins Gehäuse? Sojar die Hörner fehlten nich, bloß — er hatte sie hinten anjeseht.“

„Wenn man bloß wüßte, zuwat sich der Herr so totalamang entblöht hatte. Wir sin' doch nich mehr im Kriege, wo so'n Anblick zum Leben gehörte, wie bei Salz in die Suppe, und wo Offiziere und Mannschaften schon Wettbewerbe im Laufen einrichteten.“

„Vielleicht war er in'n Ameisenhaufen jefalln?“ mutmaßte die Mutter, deren Baby vorhin von dieser Plage befallen worden war.

„Kann och sin', er hat' Sonnenbad jemacht!“ jagte der Herr Vorstand, und der kam damit der Lösung der Frage am nächsten.

„Nun kleiden Sie sich schnell an, Herr Sonneberg“, rief Selma Wiedemeyer diesem über die Achsel zu. „Und dann kommen Sie dorthin nach rechts, wo es so grün schimmert wie junges Laub. Wir wollen uns dort erst einmal gemülich guten Tag sagen und überlegen, was wir weiter machen. — Sie schließen sich wohl nicht gern dem ganzen Verein an?“

„Nee, lieber nich!“ rief der Far durch die Büsche. „Die würden mich schön aufziehen mit Reden und Spott.“

„Also schön, ich geh derweil, und Sie kommen gleich nach, wenn Sie fertig sind.“

An dem leisen Knaden der dünnen Ästchen, welche den Waldboden bedeckten, hörte er, daß sie sich nach der lichtgrün-schimmernden Blöße hin entfernten.

So schnell hatte er sich noch nie angezogen. Mit zwei, drei Handgriffen war der ganze kleine Koffer eingepackt, der sein Mittagbrot enthalten hatte und auch die Gegenstände zum Ordnen seines Anzuges.

Und dann sprang er wie ein junger Elch durch die Büsche, um Frau Wiedemeyer nur nicht zu lange warten zu lassen.

„Das muß ich sagen, Sie machen aber schöne Dinge!“

„Mit reizender Schelmerei streckte sie ihm die Hand hin.“

„Mein Himmel, wenn Sie mich nicht gerettet hätten vor der graufigen Neugier des Volkes, dann stünde ich wohl heute abend

noch im Adamskostüm vor dem gestrengen Vorstand und diletantisch gar vor einem eilig herbeigerufenen Wachtmeister, der mich übergeschnappt halten und ohne Gnade einsperren würde.“

„Das kommt davon, wenn man sich so ganz abseits hält und niemals bei seinen Freunden anfragt, ob man denn den Sonntag nicht gemeinsam verbringen und es sich so gemülich machen könnte. Was haben Sie dahier sich so solo in den Sand zu legen und die Ameisen auf Ihrem Körper Fortritt lernen zu lassen? Ich hätte ganz gern einmal einen Wandbergenossen gehabt, einen sonnigen Sonntag.“

Er war tödlich verlegen wegen ihrer harmlos-fröhlichen Rede.

„Ja, wenn mal nur der verdammte Bones nicht wär, plakte er endlich aus tiefster Seele heraus.“

Frau Wiedemeyer sah ihn ratlos an.

„Wie kommen Sie denn jetzt auf den Herrn Bones?“

„Der ist Schuld, daß ich einsam hier lag und mich ärgerte und der ist an vielem Schuld, und dabei ist der Kerl nicht am Leben!“

„Er ist tot? Er ist wirklich tot?“

„Ja, nun geht das schon in einem hin! — Eine Schwere habe ich auch nicht!“

Frau Wiedemeyer blieb fast ohne Atem.

„Und die Dame... die war also...“

„Eine gute Bekannte aus meiner Jugendzeit — und weiß nichts!“

„Aber warum logen Sie denn dann?“

Nun fand der Far, daß es zu weit gehen würde, wenn hier die ganze Wirrnis dieser Angelegenheit auseinander fiel. Er fuhr sich mit einer verzweifelten Gebärde durch das Haar.

„Und Sie sind so verdammte reich — und das ist noch ärger!“

Nun bekam Frau Wiedemeyer es mit der Angst. Der Mann war ja gestesgestört, das lag doch klar auf der Hand.

Wenn sie sich doch nicht mit ihm eingelassen hätte! Er wurde sie ihn nun los? Wie machte sie es, ihn gut heimzubringen ohne daß es Aufsehen erregte oder er toblich wurde?

Mit großer Selbstüberwindung trat sie einen Schritt auf ihn zu.

„Meinen Reichtum, den möchte ich ganz gern mit Ihnen teilen!“ Irgendwo hatte sie einmal gelesen, daß man Jere reizen sollte.

Er schob die Hand, die sich beruhigend auf seinen Arm lag, weg.

„An Ihrem Reichtum liegt mir nichts! Behalten Sie den Bettel oder stiften Sie eine Suppentüchle davon, und dann kommen Sie, so wie Sie sind, zu mir — und dann soll es ein Geschenk geben, um das uns die Engel im Himmel beneiden!“

„Wie denken Sie sich denn das?“ Leise, leise bewegte die Füße vorwärts und erlebte die Freude, daß er sich anfangs

Wenn sie ihn nur zur Haltestelle des Dampfers hinbrachte. Das wollte sie schon sehen, ob sie nicht irgendwo einen Schutzmann wüsste, der ihn, nachdem sie ihn in der Stadt an der Landungsstelle abgesetzt hatte, in Gewahrsam nahm.

Es werden...  
M...  
in ge...  
in Sie...  
Der G...  
Der...  
In...  
Der...  
In...  
Bei...  
Zu...  
die...  
Die...  
Brü...  
Die...  
Die...  
von...  
Im...  
piet...  
der...  
ganz...  
band...  
verband...  
der...  
Reich...  
tend...  
beriw...  
besch...  
beson...  
des...  
werden...  
die...  
außer...  
des...  
genoss...  
der...  
rem...  
Ruh...  
Da...  
Bäde...  
ner...  
Ar...  
ligen...  
band...  
Deutsch...  
sterium...  
ionen...  
Betrie...  
ten...  
des...  
ma...  
d